

Bibi Dumon Tak

KUCKUCK, KRAKE,
KAKERLAKE

Das etwas andere Tierbuch

Mit Zeichnungen von Fleur van der Weel



Bloomsbury
Kinderbücher & Jugendbücher

INHALT

<i>Das Faultier</i> 7	<i>Der Spinnentöter</i> 48
<i>Das Seepferdchen</i> 8	<i>Die Jesus-Christus-Echse</i> 50
<i>Der Laubenvogel</i> 11	<i>Der Monarchfalter</i> 52
<i>Der Gecko</i> 12	<i>Das Schnabeltier</i> 57
<i>Der Anglerfisch</i> 14	<i>Die Wanderameise</i> 58
<i>Der Bombardierkäfer</i> 16	<i>Der Wasserreservoirfrosch</i> 60
<i>Der Polarfuchs</i> 18	<i>Der Mauersegler</i> 62
<i>Der Schwarze Schlinger</i> 20	<i>Das Glühwürmchen</i> 64
<i>Der Mandschurenkranich</i> 22	<i>Die Schwarze Witwe</i> 66
<i>Das Erdmännchen</i> 25	<i>Der Dsungarische</i>
<i>Der Mistkäfer</i> 26	<i>Zwerghamster</i> 68
<i>Der Feuerhornvogel</i> 28	<i>Das Zebra</i> 70
<i>Die Blauflügel-Prachtlibelle</i> 30	<i>Die Qualle</i> 72
<i>Der Präriewolf</i> 32	<i>Der Kondor</i> 75
<i>Der Riesenröhrenwurm</i> 34	<i>Die Kakerlake</i> 76
<i>Der Zitteraal</i> 36	<i>Der Komoren-Quastenflosser</i> 78
<i>Das Thermometerhuhn</i> 39	<i>Der Kuckuck</i> 80
<i>Der Bonobo</i> 40	<i>Das Erdferkel</i> 82
<i>Der Vampir</i> 42	<i>Der Fliegende Fisch</i> 84
<i>Der wilde Yak</i> 44	<i>Das Papierfischchen</i> 86
<i>Der Löcherkrake</i> 46	



DAS SEEPFERDCHEN

Es sieht aus wie ein Fabelwesen, ein erfundenes Tier. Als wenn jemand zu zeichnen begonnen und sich dabei gedacht hätte: Ach, heute male ich mal ein Unterwasserpferd. Ein Unterwasserpferd mit Stacheln anstelle einer Mähne. Mit einer Rückenflosse anstelle von Beinen. Mit einem geringelten Greifschwanz, rollenden Augen und einem zierlichen Hals.

8

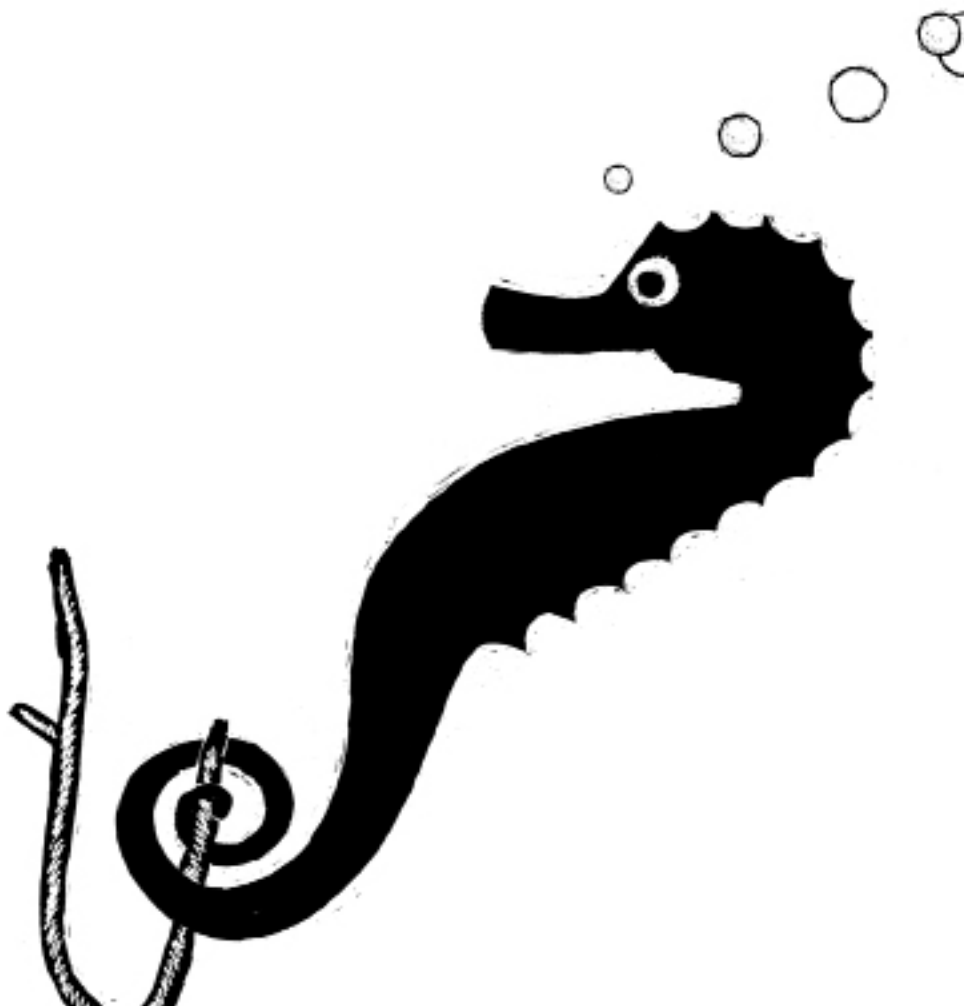
Aber da war niemand, der zeichnete. So etwas Verrücktes wie ein Seepferd kann man sich nämlich nicht ausdenken. Wirkliche Dinge sind oft seltsamer als ausgedachte Dinge.

Ein Seepferdchen ist ein Fisch. Ein Fisch, der nicht so gut schwimmen kann. Darum hält es sich mit dem Schwanz an einem Büschel Seegras fest. So kann die Strömung es nicht forttragen. Es sieht aus wie ein Luftballon, wie es da an seinem Schwanz im Wasser hin und her schwingt.

Bei Vollmond besuchen sich die Männchen und die Weibchen, und anstatt um einen salzigen Grashalm schlingen sie die Schwänze umeinander.

Danach wirft das Weibchen die Eier in den Beutel des Männchens. Ein Beutel, den das Männchen immer an seinem Bauch trägt. Wenn die Eier gut angekommen sind, sagt das Weibchen: »Tschüss!« Und macht sich bald wieder auf den Weg.

Das Männchen ist schwanger vom Weibchen. Was für ein Tier, dieses Seepferdchen! Das Männchen kümmert sich gut um die Eier. Es gibt sofort einige Samen dazu, und nach ein paar Wochen werden Junge geboren. Diese schwimmen einfach aus dem Beutel hinaus in die weite See. Das sieht aus wie Zauberei. Aber es ist echt, ganz echt!





DER LAUBENVOGEL

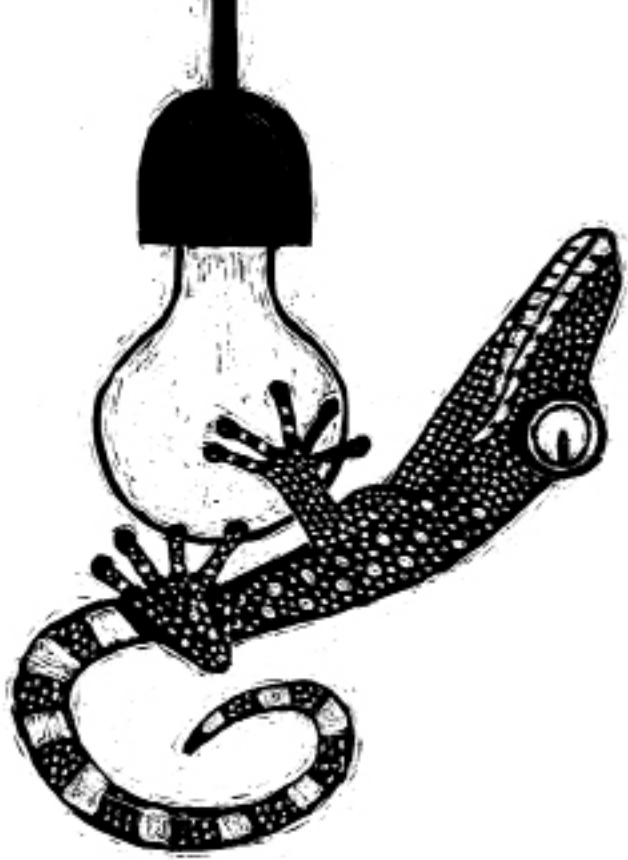


Am anderen Ende der Welt wohnt der Laubenvogel, ein Vogel, der alles schmückt. Er baut Nester so schön wie Gartenlauben. Sie stehen im Wald auf dem Boden. Genau wie in echten Gartenlauben liegen auch im Nest des Laubenvogels allerlei Dinge. Dinge, die aus dem Wald stammen.

11

Der Laubenvogel liebt es, alles zu schmücken. Er tut sein Leben lang nichts anderes. Zuerst baut er ein Nest, das bestimmt hundertmal größer ist als er. Dann macht er sich auf die Suche nach einem Stückchen Schlangenhaut, nach Schneckenhäusern, nach Steinen, die glänzen. Nach Blumen, nach Blättern, nach Beeren. Die Beeren zerkaut er, und mit dem Saft färbt er die Zweige seiner Schatzkammer rot oder blau.

Dann beginnt das Warten. Warten auf ein Weibchen. Wenn endlich eines vorbeischaud, muss der Laubenvogel auch noch tanzen. Und pfeifen. Das ist eine Heidenarbeit. Und manchmal ganz vergeblich. Denn oft genug geht das Weibchen einfach wieder, nachdem es sich kurz umgesehen hat. Als ob es ein Museum besucht hätte. Dann beginnt der Laubenvogel wieder zu warten. Und tauscht die vertrockneten Blumen aus. Er kann nämlich nicht anders, als sein Nest zu schmücken und damit die Weibchen zu bezirzen.



DER GECKO

Oh, es gibt da etwas, auf das wir Menschen neidisch sind. Das uns gelb und grün werden lässt vor Neid. Nach dem wir geifern, wenn wir nur daran denken. Wie gern würden wir auf dem Kopf laufen können! Was würden wir nicht dafür geben, einfach so eine Wand hochklettern zu können? Keine Treppe wäre mehr von-

nöten, kein Aufzug, keine Leiter, keine Sprossenwand beim Sportunterricht.

Ameisen können es, aber nicht unter Wasser, und auch Fliegen können es, aber einmal pusten reicht, und sie fallen herunter. Nein, es gibt nur ein Tier, das immer und überall auf dem Kopf laufen kann. Dieses Tier baumelt sogar an einem Zeh in aller Ruhe von der Decke. Wenn es an der Tür hochläuft, könnte man es als Türgriff benutzen. Es sitzt felsenfest, wenn es will.

13

Sein Name ist Gecko. Das klingt ein wenig albern für so eine lebende Supermaschine. Es klingt wie Dumbo, Spacko oder Pippo. He, Gecko!

In der großen Familie der Geckos haben alle Nichten und Neffen verschiedene Vornamen. Aber eines der Familienmitglieder heißt auch vorne noch mal Gecko. Dieser Gecko heißt also mit ganzem Namen Gekko Gecko. Mit seinen 40 Zentimetern ist er fast der Größte von allen. Darum halten ihn die Menschen auch gerne in einem Käfig. Aber aufgepasst, er beißt gerne, wenn man versucht, ihn zu fangen. Und wenn er deinen Finger erst mal festhält, lässt er nicht mehr los.

Du kannst dann zwei Dinge tun: entweder mit dem Gecko am Finger weiterspielen. Oder die Wanne volllaufen lassen, den Gecko untertauchen und danach weiterspielen. Er kann unter Wasser zwar auf dem Kopf laufen, aber atmen kann er nicht.

Noch mal kurz zum lieben Faultier. Ja, das Faultier hängt und hängt, ohne Ende. Sogar wenn es gestorben ist, kann es passieren, dass es noch ein paar Tage an seinem Ast hängen bleibt. Der Unterschied ist kaum zu sehen.

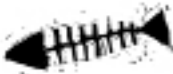
DER ANGLERFISCH

Was zieht uns nur immer in den Himmel? Was machen wir da oben nur alles? Wir schicken Raketen, Raumsonden und Satelliten in die Luft auf der Suche nach einer Spur Bakterien. Nach einem Tropfen Wasser. Nach einem Funken Leben.

14

Aber unter uns? Darauf ist niemand neugierig. Kein Mensch sieht nach unten. Obwohl es da von Leben wimmelt. In der stockfinsternen Tiefsee schwimmen Monster herum, von denen wir nicht mal etwas ahnen. Sie haben riesige Augen, ungeheuer große Mäuler und Zähne wie Schwerter.

Eines dieser Monster ist der Anglerfisch. Das Weibchen hat auf seinem Kopf einen Fühler, an dessen Ende sich ein kleines Licht befindet. In der undurchdringlichen Dunkelheit der Tiefsee, in der beinahe nichts überleben kann, scheint dieses Licht für die anderen Tiefseetiere ein sicherer Hafen zu sein. Sie schwimmen darauf zu, ohne zu sehen, dass hinter dem behaglichen Lämpchen ein Maul sitzt, das »Haps!« macht.

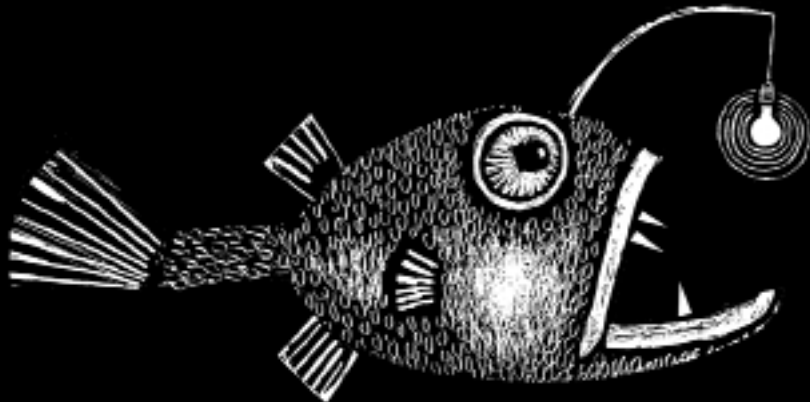


In dieser Unterwasserwüste begegnen die Anglerfische einander selten, so leer und weit ist es dort. Wenn also ein Männchen auf ein Weibchen stößt, beißt es sich schnell in ihrem Körper fest. Dort bleibt das Männchen ab sofort für den Rest seines Lebens hängen. Und da er zehnmal kleiner ist als sie, merkt sie wenig davon. Er ist nicht mehr als ein Wurm unter ihrem Bauch.

Das Leben für den Anglerfisch ist wohl so ruhig, da die Menschen lieber eine Fahne auf dem Mars aufstellen als auf dem Grund des Meeres. Aber warum das so ist ...?

15

Wahrscheinlich trauen sich die Menschen einfach nicht.



DER BOMBARDIERKÄFER

Es handelt sich um ein Kriechtier. Ein Tierchen auf sechs dünnen Beinen. Du kannst es auf deine Hand setzen, aber selbst dann verschwindet es noch zwischen deinen Fingern. Das Käferchen ist nur einen Zentimeter groß, mehr nicht. Aber aufgepasst. Was du da auf deiner Hand herumkrabbeln lässt, ist eine lebende Kanone.

16

Eine Kanone mit Bomben an Bord. Der Käfer feuert sie auf jeden ab, der allzu gierig in seine Richtung schaut.

Vögel tun das gerne – gierig gucken. Und Kröten. Die fressen Käfer samt Kopf und Panzer auf. Aber das sollten sie beim Bombardierkäfer lieber nicht versuchen. In seinem Hinterleib befindet sich nämlich eine Fabrik, die ein giftiges Gemisch herstellt.

Dieses Gemisch wartet friedlich in der Vorratskammer, einer Vorratskammer im Körper. Aber wehe, ein Feind kommt in die Nähe. Dann schickt der Bombardierkäfer das Gemisch sofort in die nächste Kammer seines Körpers, in die Explosionskammer.

An diesem lebensgefährlichen Ort beginnt das Ge-



bräu zu kochen und zu dampfen. Der Bombardierkäfer dreht dem Feind sein Hinterteil zu, und PENG!, die glühend heiße und giftige Bombe knallt nach draußen, genau in die Augen des Feindes. Dieser kann auf einen Schlag nichts mehr sehen.

Der Bombardierkäfer hat sich leer gefeuert. Und während der Feind noch versucht, seine Augen wieder zu öffnen, spaziert unser Käfer um die Ecke.

Tralalalala.

